



dringend Noth! Unzweifelhaft ist Tottleben der rechte Mann, um die gänzlich verfallene Karre wieder aus dem D... zu ziehen!"

Soweit jene Noth, die die Stimmung über General Tottleben vor Plewna wohl ziemlich richtig wiedergibt. Er verstand es bald genug, seine Widersacher zum Schweigen zu bringen, zumal Kaiser Alexander II. dem „Retter in der Noth“ in jeder Beziehung vollste Anerkennung zu theil werden ließ. Einmal sogar, auf der Reboute von Radisowo, geschah dies in ziemlich ostentativer Weise.\*

Unliebsame Störungen häfte der General; desto liebenswürdiger konnte er nach gethauer Arbeit sein. Besonders entgegenkommend zeigte er sich in Tuenica gegen die für die Dauer des Krieges dem kaiserlichen Hauptquartier attachirten preussischen Generalstabsofficier Major Graf W. und Major v. B., die Beide echte Soldaten, um dem Geschäfte näher zu sein, den lucullischen Genüssen des Hauptquartiers Lebenswohl gesagt und Wochen lang in Tuenica hausten. Allezeit thätig, allezeit im Sattel und stets in den vordersten Linien, wenn nur irgend etwas in Aussicht stand, mochte das echt soldatische Wesen dieser beiden Herren, in Verbindung mit ihren sonstigen ebenso hervorragenden wie lebenswürdigen Eigenschaften dem General ganz besonders sympathisch erscheinen!

Doch genug von Plewna. Daß General Tottleben später, ebenso wie Soboleff und noch verschiedene russische Generale, für den Einmarsch in Konstantinopel plahirte, der zweifellos gelungen wäre, und den nur plötzliche Contrebefehle inhibirten, ist allbekannt.

Nach dem Kriege hörte man erst wieder öfters von dem inzwischen in den Grafenstand erhobenen General v. Tottleben sprechen, als derselbe General-Gouverneur von Odesa wurde. Er hatte diesen Posten nicht lange inne und hinterließ daselbst kein sehr angenehmes Andenken, direct wohl weniger durch seine, als hauptsächlich durch die Schuld eines seiner Untergebenen! Freigeleitet durch diesen Herrn, dem er glaubte, vollstes Vertrauen schenken zu dürfen, wurde sein Vorgehen in Odesa in so schnelle Bahnen gelenkt, daß ihm später bei seiner Abberufung und Ernennung zum General-Gouverneur von Wilna viele seiner Handlungen leid thaten. Noch vor seiner Abreise auf dem Bahnhofe in Odesa ließ er diesem Bedauern Worte und sprach sich dabei, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, über Denjenigen aus, der ihn zu verschiedenen Mißgriffen zu verleiten verstanden. Angeblich soll der General zum Schluß ausgerufen haben: „Durch den K. ist mein guter Name gebrandmarkt worden!“

Sein bisweilen äußerst schroffes Auftreten bildete allerdings auch später noch einen Stein des Anstoßes für Viele. Dem gegenüber dürfen wir aber auch nicht vergessen, in welcher gehässiger Weise der gerade um seine militärischen Erfolge von so Vielen beneidete fortgesetzt im Geheimen angefeindet wurde, und wie sehr er hierdurch verbittert werden mußte. In kritischen Momenten traf sein durchaus rechtlicher Sinn dennoch immer wieder das Rechte, wie unter Anderem seine jüngst erst wieder so vielfach erwähnte Stellung zur Judenfrage bewies. Nach Wilna verkehrt, hatte er dort die Spigen der Militär- wie Civilbehörden zu sich berufen und erklärte denselben, in seinem General-Gouvernement dürften keine Judenhegen vorkommen, sonst... Nun, dieses „sonst“ genügt; die Herren Stöckerianer von Wilna wußten, daß Graf Tottleben beim etwaigen Zuwiderhandeln gegen seine Befehle keinen Spaß verstand, und richteten sich danach. — So viel steht zweifellos fest, Rußland, insonderheit die russische Armee hat durch den Tod des Helden von Sebastopol und Plewna einen nur sehr schwer zu ersetzenden Verlust erlitten.

**Inland.**

Agram, 9. Juli. In Angelegenheit der Regierungs-Vorlage betreffend die Suspendirung der Gesetze über die richterliche Amtsgewalt und die Disciplinar-Verantwortlichkeit der Richter hielten heute Abends sowohl der Serbenclub wie auch die Nationalpartei eine Conferenz. Der Serbenclub beschloß einstimmig die Annahme der Vorlage mit dem Amendement, wonach die Einbringung auf drei Jahre beschränkt werde und die Bestimmungen bezüglich des Disciplinar-Verfahrens keine rückwirkende Geltung haben. Letztere können somit auf rechtskräftige, aber noch nicht publicirte Urtheile nicht Anwendung finden. Dieser Beschluß entspricht den von der Nationalpartei gefaßten Beschlüssen. In den beiden Clubconferenzen wurde das Verhalten der Opposition mit großer Indignation besprochen.

Wien, 9. Juli. Die Landtagswahlen aus dem niederösterreichischen Großgrundbesitze haben heute stattgefunden. Es stimmten 179 Wähler; die absolute Majorität betrug 90. Gewählt wurden: Dreher mit 92, Gatterburg mit 102, Gudenus mit 94, Hardegg mit 155, Kinsky mit 172, Kilmansegg mit 105, Abt Karl mit 175, Mikitsch mit 103, Pirko mit 90, Richter mit 92, Traun mit 166, Hopyos mit 94 Stimmen. — Das Reichsgericht hat mit dem heute gefällten Urtheile, daß durch die Annulirung der Wahl eines städtischen Lehrers in den Gemeinderath eine Verletzung des politischen, durch die Verfassung gewährleisteten passiven Wahlrechtes des

\*) Wenn wir uns recht erinnern, wurde daselbst der Kaiser vom Großfürsten Nikolaus und dem General Tottleben gemeinsam empfangen, begrüßte aber den General demachen warm und seinen eigenen Bruder, den Großfürsten um so viele Grade kühler, daß Letzterer, plötzlich ein Unwohlsein verspürend, sich sehr bald entfernte.

„Und ich bürge somit für die Deutlichkeit derselben!“ fiel Otto ein. „Hedwig schreibt eine ausgezeichnet schöne und klare Hand.“

„So bin ich bereit, Ihre Bitte zu erfüllen!“ bemerkte Pauline, und Hedwig flog hinaus, um das Heft, von welchem sie gesprochen hatte, aus ihrem Zimmer herbeizuholen.

„Du machst die Kleine glücklich Pauline,“ sagte Otto lächelnd, „darfst aber zugleich stolz darauf sein, daß sie ihren Schatz in deine Hände gibt. Die Gedichte sind nämlich von ihrem Bruder, der in der That nicht ohne poetisches Talent war. Du erinnerst dich wohl, daß ich dir bereits von ihm erzählte.“

„Es ist der, welcher im amerikanischen Duell fiel?“ fragte Pauline nicht ohne Interesse.

Otto nickte, machte ihr aber zugleich ein Zeichen, daß sie beide jetzt zu schweigen hätten, und in der That trat Hedwig gerade in dieser Secunde wieder in's Zimmer.

Sie legte die mit der saubersten Schrift bedeckten Bogen aufgeschlagen vor Pauline hin und sagte flüsternd und bewegt: Die Gedichte sind von einem Toten — ich sagte es Ihnen schon; die schönsten, dies hier und die folgenden, fanden sich in seinem Nachlaß, er mußte sie kurz vor seinem Ende geichtet haben.“

Paulinens Augen glitten bereits über die Zeilen. Sie hatte einen raschen Blick und ein ebenso rasches Verständnis, darum ward es ihr möglich, schon in der nächsten Minute ihren Vortrag zu beginnen. Nicht etwa aber als etwas Fremdes, Niegeachtetes und Niempfundenes las sie das, was da vor ihr auf dem Papier stand; als wäre sie die Eingeweihte, Vertraute des Dichters gewesen, so klagte und jubelte sie aus seinen Tönen heraus, so theilte sie den Triumph, welcher sein Herz in einzelnen Momenten durchdrungen hatte, so ließ sie die bittere Klage, von der dasselbe zu anderen durchgewühlt worden war, in ihrem Munde ausklingen. Es ging eben keine Regung seines Gemüths, von einer geheim glühenden Vereinstätigkeit an bis zu einer gewissen verzweifelnden Resignation, verleren.

(Fortsetzung folgt.)

Beschwerdeführers stattgefunden habe, das so oft reclamirte Wahlrecht des Lehrerstandes gesetzlich anerkannt.

Kemberg, 9. Juli. Am 15. August treffen in Krakau 1200 Mitglieder des czechischen Vereins „Sokol“ aus Kolin ein. Auf Anregung des Bürgermeisters Dr. Weigel wird — wie die hiesigen Blätter melden — ein Comité aus polnischen Bürgern und Gemeindebeamten gebildet, um den czechischen Gästen einen feierlichen Empfang zu bereiten. An diesem Verbrüderungsfeste sollen auch mehrere polnische Notabilitäten aus Kemberg teilnehmen.

**Ausland.**

Paris, 9. Juli. Die Commission des Senates für die Verfassungsedition wählte Dauphin zum Vorsitzenden und dürste daher die Vorlage nicht ohne ernstliche Garantien für die Beschränkung der Revision angenommen werden.

Rom, 9. Juli. Der Papst gab die Absicht kund, im September ein Consistorium abzuhalten. — Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Note über die Gerüchte betreffs der verunglückten Expedition des Reisenden Bianchi, welcher sich einen Weg von Adestinien nach der Küste zu eröffnen suchte. Die Note erklärt, daß positive Nachrichten noch nicht vorliegen. Die Regierung habe Castelfardo nach Massual abgesehen, um Nachrichten einzuholen und je nach Umständen vorzugehen. — Die Steuereingänge im ersten Semester 1884 weisen eine Zunahme von 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen auf.

Athen, 9. Juli. Die italienische Escadre unter dem Commando des Admirals Acton ist im Hafen von Piräus eingetroffen und wird sich von dort nach Syra begeben.

Petersburg, 9. Juli. Der Kaiser dürfte heute von dem Ausflug nach den finnischen Klären zurückkehren und in der Sommer-Residenz Peterhof bis Mitte August verbleiben. Während dieser Zeit wird er sich nur zu den um die Mitte des Monats stattfindenden Flotten-Landungs-Manövern begeben und den Anfangs August stattfindenden großen Manövern in Krasnojarsk-Selo beiwohnen; dann aber soll die schon im April signalisirte Reise zu den Don-Kosaken erfolgen, deren Hetman der Thronfolger ist. Von dort soll der Kaiser über Odesa oder Kiew nach Warschau reisen, wo ihn der gegenwärtig auf Urlaub befindliche deutsche Militärbevollmächtigte General Werder begrüßen wird. — Ueber den Besuch des Kronprinzen Rudolf in Warschau verlautet nichts, doch dürfte es, da die Kaiserreise nach Warschau erfolgt, damit seine Wichtigkeit haben. Die Reise des Kaisers ins Innere des Reiches, insbesondere nach Warschau — so erklärt man — sei eine Nothwendigkeit wegen der inneren Verhältnisse des Reiches.

**Aufruf**

zur Beistellung von Wohnungen für die Gäste der heurigen Vereinsversammlungen.

In der Zeit vom 18. bis 25. August l. J. werden in Hermannstadt unsere Vereine ihre Jahres-Generalversammlungen abhalten. Es steht zu erhoffen, daß die durch die Stadt ergangene Einladung von recht vielen Gästen angenommen wird, und ist daher die angemessene Unterbringung so vieler Fremden nur dann möglich, wenn sich die Bewohner Hermannstadts recht zahlreich zur Beistellung von Wohnungen für dieselben bereitwillig finden.

Auf diese schon oft bethätigte Opferwilligkeit bauend, hat das gefertigte Comité zur Bequartierung der Vereinsgäste aus seiner Mitte einige Herren entsendet, die von Haus zu Haus in den verschiedenen Gassen sich an die Bewohnererschaft wenden, und die diesbezüglichen Erklärungen entgegennehmen werden.

Gleichzeitig ist aber auch der Obmann des Bequartierungs-Comités, Magistratsrath Julius Sigerus, erbötig, derartige Erklärungen bis 30. Juli l. J. entgegenzunehmen und weiterhin etwa gewünschte Auskünfte zu ertheilen.

Hermannstadt, 5. Juli 1884.

Das Bequartierungs-Comité.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 12. Juli

— Se. Majestät geruhte am 9. d. nachfolgenden allerhöchsten Flottenbefehl zu erlassen:

An Meine Kriegsmarine! Die angenehmen Eindrücke, welche Ich in früheren Jahren bei Inspecirung Meiner Marine empfangen, liegen in Mir den Wunsch rege werden, den heurigen Übungen der verstärkten Escadre beizuwohnen. Mit besonderer Befriedigung spreche Ich aus, daß Meinen Erwartungen im vollsten Maße entsprochen worden ist. Die während der letzten Jahre auf allen Gebieten des semännischen Wesens gemachten Fortschritte, die achtunggebietende Manövrirfähigkeit der Escadre, der musterhafte Dienstbetrieb und die Ordnung an Bord aller Fahrzeuge, die vollendete Ausbildung der Mannschaft, die gewandte und verständnißvolle Führung der einzelnen Schiffe und Schiffsdivisionen, endlich die zielbewußte energische oberste Befehlsgebung, welche in allen Phasen der Manövern in der entschiedensten Weise an den Tag trat, sind die Wahrnehmungen, welche Mich für die Zukunft mit der vollsten Be ruhigung erfüllen und den Beweis liefern, mit welcher ausdauerndem, hingebungsvollem Eifer die verschiedenen Organe Meiner Kriegsmarine ihren vielseitigen Berufspflichten obliegen.

Freudig bewegt und mit besonderer Genugthuung spreche Ich hiefür den Admiralen und Seeofficieren aller Chargengrade, den Mannschaften, sowie dem technischen und Verwaltungspersonale Meiner Kriegsmarine Meine vollste Anerkennung und Zufriedenheit aus.

Die jüngsten, im Kreise Meiner modernen Kriegsmarine verbrachten Tage, in welcher der Geist Tegetthoffs ungechwächt fortlebt, haben Mir zur wahren Herzensfreude gereicht.

Pola, 9. Juli 1884.

Franz Josef m. p.

— Der neue ev.-reformirte Hilfsgeistliche Sigismund Nagy wird morgen 10 Uhr Vormittags in der hiesigen reformirten Kirche seine erste Predigt halten.

— (Sanitäts-Commission.) Unsere heimische Sanitäts-Commission hielt im Laufe der letzten Woche mehrere Sitzungen und da wurde unter Anderem beschlossen, daß das Seuchenspital (Cholerahospital) — horribile dictu — in den alten Pesthäusern, der ungesundesten Gegend, diesen Wahren Hermannstadts — wo Jahr aus Jahr ein das Gumpffieber herrscht, hergerichtet werden soll. Hoffentlich dürfte die höhere Behörde anern Sinnes sein und die Schaffung eines Hermannstädter Gayennes nicht gestatten.

— Anlässlich des Ausbruchs der Cholera in Toulon hat die hiesige städtische Polizei-Direction die zur Erhaltung eines guten öffentlichen Gesundheitszustandes erforderlichen Maßregeln neuerdings strengstens angeordnet. Wir machen daher an dieser Stelle auf die im Inseratentheile unseres heutigen Blattes enthaltene diesbezügliche Kundmachung aufmerksam.

— (Der vorgestrige Clubabend des Hermannstädter Zitherclubs) ist über alle Erwartung gelungen ausgefallen. Jede Pöde ging exact und vortreflich; selbst bei den vier Schülern, welche sich bei dieser Gelegenheit zum erstenmale hören ließen gab es dies-

bezüglich keine Ausnahme; selbstverständlich schied das zahlreiche Publicum, dem überdies das Vergnügen bereit war, während der Pausen die frische und herrliche Abendluft in dem an das Clublocal stoßenden illuminirten Garten genießen zu können, in gehobener und freudiger Stimmung. Besonders hervorzuheben sind aus dem zur Aufführung gelangten reichhaltigen Programm: Quintett, vortragen von Fräulein Auguste Schwarz und den Herren Cerni, Gunesch, Fortmeier und Binder, — „Unvergeßlich“, mit Streichzither (E. Herberich, K. Wolf, Herr H. Wolf, E. Zacharias, Frau Therese Porckinsky), — „Waldesruh“, (E. Ott, M. Ott, A. Engler, E. Wolf, A. Zacharias P. Santzsch), — „Das Licht der Sterne“ (E. Jauernig, V. Reinert), — „Glockenpolka“ (E. Zacharias); denn trotz dem Alles prompt und unter vielem Beifall gespielt wurde, wollte bei diesen Pöden der Applaus kein Ende nehmen, und die Präsidentin des Clubs, Frau Therese Porckinsky, durfte mit Recht stolz und befriedigt von dem glänzenden Erfolge sein, den sie an diesem Abende auch als vorzügliche Zitherlehrerin und Meisterin erzielte.

— (Hundesteuer.) Nach dem 25. d. M. werden die nicht mit neuer Marke versehenen Hunde eingefangen. Jeder Hund, auch Kettenhund, muß eine Marke haben.

— (Hunde-Freizeit.) Mit dem heutigen Tage geht der polizeilich anberaumte Termin betreffs des Leine-Zwanges zu Ende. Nun da eine Verlautbarung nicht erfolgt ist, der gemäß die ablaufende Frist verlängert wird, dürfen sich von morgen an — selbstverständlich nur verstellte, d. h. mit Schutzmarke versehene — Hunde vorläufig wieder ohne Leine auf die Straße wagen. Hoffentlich wird, falls die Nothwendigkeit von praktischen Vorsichtsmaßregeln wieder eintreten sollte, statt der absolut unnützen und gegen den Biß der Hunde gar keinen Schutz gewährenden Leine der Maulkorb angeordnet werden. Auch die Spengler wollen leben.

— (Promenade-Musik.) Morgen, Sonntag den 13. Juli 4 Uhr Nachmittags, spielt die Hermannstädter Stadtkapelle auf der städtischen Promenade.

— (Werins Museum und Panorama) übt unausgesetzte Anziehungskraft; der Andrang zu der wirklich sehenswerthen Exposition ist ein stets starker und das mit Recht. In dem Räume der gedekten Ausstellung auf dem Hermannsplatze findet der Besucher angenehme und stundenlange Zerstreuung, wobei auch nicht die leiseste Gefahr vorhanden ist, daß das stille Geheiß verkehrt werden kann. Die natürliche Lustion, die Wirkungsmomente, den die verschiedenen Ansichten bieten, lassen in ihrer Totalität nichts zu wünschen übrig; es bedarf in dieser Beziehung nur auf den Krönungseinzug Kaiser Alexander III. in Moskau, auf das Erdbeben von Jschia u. s. w. hingewiesen zu werden. Wunder schön präsentiren sich die Practicenen aus den verschiedenen großen Opern und Operetten; wenn es nicht beschieden ist, der Aufführung großer Tonwerke in Weltstädten anzuwohnen zu können und doch einen Begriff von der Pracht der Ausstattung derselben haben will, der versäume ja nicht, die Stereoskop-Bilder in Werins Panorama zu sehen; er wird sich nur schwer von dem herrlichen und eine wahre Fundgrube für Costume-Lehre bietenden Anblick trennen können, und fider seinen Besuch wiederholen, um die seltene Augenweide nochmals zu genießen. Doch abgesehen hievon, verlohnt die Beschäftigung der reizenden Amoretten-gruppe, der Schneewittchen-gruppe, des sterbenden Alexander II. von Rußland, der Venus, durchwegs Meisterwerke der Plastik und Mechanik, an und für sich schon den öftren Besuch, den wir hienit unsererseits Jedermann angelegentlich empfehlen.

— (Der Dieb Josef Botschner) wurde in Salzburg, wo er einige Stangen Salami verkaufen wollte, arretirt und nach Hermannstadt escortirt.

— (Gesunden) wurde ein Fächer.

— (Hagel.) In den Gemarkungen des Haromfeter Comitats-gemeinden Zagon, Papolcz, Fale, Baratos, Gofalva, Arkos, Köröspatal und Sepsi-Szent-György hat der Hagel viel Schaden angerichtet. — Mit dem zum Vortheile des Haromfeter Jilal-Vereines vom rothen Kreuz am 6. d. in dem renommirten heimischen Badeorte Elöpatat veranstalteten glänzenden Balle wurde ein Reinerträgniß von 354 fl. 79 kr. erzielt.

— Aus Wien, 10. d., wird berichtet: Alle drei Kohlenfächte der Nordbahn in Odrau stehen in Flammen. Eine Commission ist von hier dahin abgereist. Wahrscheinlich wird man zu einem Radikalmittel greifen und den Odravakfluß einleiten müssen. Der Betrieb des Bergwerkes wäre hiedurch für sehr lange Zeit gestört.

— (Im Heißhunger.) Im Restaurant „zum Schottenhof“ in Wien verschluckte unlängst ein unbekannter Arbeiter mit großer Hast ein ihm dargereichtes Abendessen — ein Stück Kalbfleisch und Brod — und erstickte. Er hatte den Mund mit zwei großen Bissen gefüllt, die er nicht mehr hinauszuschlingen im Stande war. Die durch die Polizei herbeigerufenen Sanitätsmänner der freiwilligen Rettungsgesellschaft und Baron Mundy waren außer Stand, den Unglücklichen wieder zum Leben zurückzubringen. Er wurde mittelst Tragbahre der Gesellschaft in die Totenkammer des allgemeinen Krankenhauses gebracht.

— Aus Divacca, 10. d., wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser hatte gestern auf seiner Fahrt von Pola nach Divacca ein störendes Abenteuer zu bestehen, welches glücklicherweise harmlos verlief. In der Nähe der Station Herpele ertönten plötzlich am Hofzuge Alarmpfeife. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und nach der Ursache geforscht. Es zeigte sich, daß die Alarmeinde durch einen unglücklichen Zufall gerissen war. Der Kaiser, welcher bereits schlief, wurde aus dem Schlafe geweckt. Der Zug setzte nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fort. Viel aufregender gestaltete sich die Fahrt der Passagiere, welche mit dem heutigen Morgenzuge Pola verließen. Seit der Abfahrt des Kaisers war kein Train von Pola abgegangen. In einem unheimlichen, in den Felsen gesprengten Hohlwege hielt plötzlich der Zug auf eindringliches Signalisiren des Wächterpersonals. Es war nämlich eine Schiene gebrochen und der Schaden sofort entdekt worden. Die Passagiere befanden sich in großer Beängstigung, jedoch wurde das Verlassen der Compés strengstens verboten. Nach genauer Befichtigung der beschädigten Schiene konnte man es wagen, mit der äußersten Vorsicht die Stelle zu passiren. In Divacca wurde vom Vorfalle Anzeige erstattet und Erhebungen über denselben eingeleitet.

— (Ein Baier) besteigt kürzlich in sehr wackligem Zustande den Dampfer auf dem Staroberger See. Da er durch seine schwankenden Bewegungen allerlei zerbrechliche Gegenstände und auch Passagiere anrempelte, rief ihm der erzürnte Capitän zu: „Wollen Sie mal ruhig sein und sich niedersetzen, sonst werf ich sie in den See.“ Darauf der Baier: „Wald's mir das nochmal sagst, lauf i die ganze Sach'n aus, nacha kommst mit Deinem Schitten auf'm Sand hamfahren.“

— Aus Marseille, 9. Juli, wird berichtet: In den Spitälern Toulons befinden sich im Ganzen 123 Cholerafranke. In einem Civilspital erkrankte abermals eine Nonne. Auch die Superiorin der Schulengregation wurde von der Cholera befallen. Die übrigen Cholerafranken sind durchgehends Matrosen.

Trog aller Vorsicht ist die Cholera im Touloner Marine-Gefängniß ausgebrochen, wo bereits der Inspector und seine Frau erkrankten. An dem Ober-Mechaniker Kope vom „Jena“-Dampfer, der sich im Spital St. Mandrier befindet, wurde ein Versuch mit Metallo-Therapie gemacht, der jedoch erfolglos blieb. Die Sterbelisten werden künftig für den Zeitraum von Mitternacht zu Mitternacht veröffentlicht werden. Der Präfect des Jfdre-Departements wartet die Papierfabriken in Grenoble vor dem Ankauf von Habern aus Marseille und Toulon. Viehtriebe aus

der verwehnten Gegend sind verboten. Sämtliche Präfecten haben den Auftrag, die Reisenden beim Ueberkreiten der Seuchenzone zu desinficieren, und zwar in Avignon für den Norden, in Arles und Tarascon für das rechte Rhône-Ufer, in Pertuis für die Alpengegend.

Einer Meldung aus Toulon zufolge ist Dr. Koch heute Früh abgereist. Seine Meinung geht dahin, daß Cholera-Entleerungen, großer Sonnenhitze oder dem Feuer ausgesetzt, nach wenigen Stunden unschädlich werden, während Nässe die Entwicklung der Mikrobe befördert. Das Canalwasser, welches beständig durch offene Rinnen in den Straßen Toulons fließt, solle allein zum Trinken verwendet werden.

Flüchtlinge aus Toulon und Marseille passirten bereits gestern und vorgestern Géz. Einige davon haben in dortigen Hotels und in Privatwohnungen Logis genommen. Der Gesundheitszustand ist vollkommen befriedigend.

(Petroleum gegen Cholera.) Der Pariser „Zigarro“ bringt einen von Herrn Hofrath J. Klaczko aus Wien an den Dichter Herrn Eduard Pailleron in Paris gerichteten Brief, der auf das Petroleum als eine Schutzwehr gegen Cholera aufmerksam macht. „Galizien“ — schreibt Herr Hofrath Klaczko — „besitzt zahlreiche Petroleumquellen. Nun hat man beobachtet, daß die erdöhlhaltigen Gegend stets von der Cholera verschont geblieben sind, während sie ringsum wüthete. Die Landleute, als gute Beobachter, schreiben das den öligen Ausdünstungen zu, welche das „Pestthier“ tödten sollen, und führen zum Beweise an, daß dieselben Ausdünstungen auch alle Insecten tödten. In der That sieht man in diesen Gegenden — wie ich selbst beobachtet habe — weder Fliegen, noch Mücken, noch Zikaden, noch Wanzen. Wäre es demnach nicht angezeigt, in den Spitälern Verfüge mit Petroleum-Verdunstung zu machen, das heißt mit natürlichem, nicht raffiniertem Petroleum. Ich bitte Sie, diese Mittheilung, welche ich Ihnen im Einverständnisse mit mehreren Freunden aus Galizien mache, Fachmännern und besonders Ihrem berühmten Kollegen Pasteur mitzutheilen.“

(Zusammengedrückte Nerven.) In der Pariser Akademie der Wissenschaften berichtete P. Tillaux über zwei interessante Fälle, in welchen es galt, das Nervengefühl in gelähmten Körperteilen wieder herzustellen. Ein dreißigjähriges Mädchen hatte sich beim Reinigen der Fenster an der Innenseite des Handgelenkes eine Querschnittswunde gebracht, so daß die Mediansehne entzweit geschnitten wurde. Die Wunde heilte; der Uebertragungsnerv aber functionirte nicht mehr, das Gefühl war verloren; vollständige Lähmung aller Theile der Hand, welche durch diese Sehne bewegt wurden, war die Folge: die Innenseite des Daumens, des Zeigefingers, des Mittelfingers, die Rückseite der zwei letzten Glieder des Zeige- und Mittelfingers waren gegen jede Berührung, selbst gegen Nadelstiche und glühende Kohlen ganz und gar unempfindlich. Nach mehreren Jahren entschloß sich das Mädchen, gezwungen das tägliche Brod zu verdienen, chirurgische Hilfe in Anspruch zu nehmen und begab sich in das Spital Beaujon. Da ihr Zustand nicht wohl verschlimmert werden konnte, entschloß sich Tillaux, eine Operation der Hand vorzunehmen. Man schlüpferte das Mädchen mittelst Chloroform ein und legte durch einen verticalen Schnitt die beiden Enden der Mediansehne bloß; dieselben waren fünf bis sechs Millimeter von einander entfernt, an der Peripherie zerfasert, am beiderseits eine gleich große frische Schnittfläche zu erhalten. Hierauf zog man durch jedes der angefrischten Enden mittelst einer sehr feinen Nadel Florentiner Haar und näherte die zwei Flächen bis zur völligen Berührung, derart, daß weder die Haare dazwischen kamen, noch eine Faltung oder Rückziehung der Sehnhaut stattfand. Die Haare wurden dann geknüpft und scharf abgeschnitten. Die Wunde ward drainirt, mit feinem Silberdraht zusammengenäht und mit einem Linnenverband bedeckt. Die Hand wurde hierauf verbunden, so daß eine Bewegung unmöglich, und acht Tage in gleicher Lage belassen. Schon am zweiten Tage merkte die Kranke ein Brücken in den gelähmten Handtheilen, am dritten Tage fühlten der Zeige- und der Mittelfinger bereits die Berührung einer Nadel, nach acht Tagen war die Sensibilität vollständig zurückgekehrt. Der Heilungsproceß dauerte im Ganzen sechs Wochen; das Mädchen kann heute sowohl mit Näs-, wie Händelnadeln sehr gut hantiren. Zu selben Zeit befand sich im Spital Beaujon eine Frau von achtundzwanzig Jahren, deren Mediansehne ebenfalls durch einen Fall auf eine zerbrochene Flaße zerschnitten worden war. Die Hand war vollständig gelähmt. Zeugin der Freude ihrer Saalgenossin über den wiedererlangten Gebrauch der Hand, verlangte sie ebenfalls operirt zu werden. Die Sehne war aber schon vor vierzehn Jahren, 1870, zerschnitten worden! Es schien fast eine Vermessenheit, hier noch helfen zu wollen. Tillaux gab endlich den insändigen Bitten der jungen Frau nach und vollzog die Operation in derselben Weise, wie die frühere. Die Entfernung zwischen den beiden Sehnenenden betrug diesmal aber fast zwei Centimeter, so daß deren Annäherung eine außerordentliche Bewegung der Hand nöthig machte. Schon vom zweiten Tage an kam das Gefühl wieder, und als die Frau das Spital verließ, erfreute sie sich vollkommener Sensibilität.

(Ein Colossalbild der Freiheit.) Aus Paris, 5. d., wird geschrieben: Der im nächsten Jahre in den Hafen von Newyork einsehende Reisende wird durch den Anblick eines colossalen Standbildes aus Erz frappirt werden, einer riesigen Frauengestalt, deren mächtiger Arm erhoben und deren Hand eine Leuchte trägt, welche des Nachts den Schiffen als Wahrzeichen dienen wird. Dieses Standbild führt den Titel: „La liberté eclairent le monde“ und ist von einem französischen Künstler, Herrn Bartholbi, entworfen und in den Ateliers der Herren Saget und Gauthier ausgeführt worden. Der Initiative von Privataten verdanken die Amerikaner eine Schöpfung, welche Ferdinand v. Lesseps gestern in einer Versammlung von Repräsentanten aller Nationen der Erde das achte Weltwunder genannt hat. Paris besitzt eine große und reiche amerikanische Colonie, die im Verein mit hervorragenden Franzosen die franco-amerikanische Union gebildet hat. Diese Gesellschaft leitete Subscriptionen hier und in Amerika ein. Es gibt zum Glück noch Länder, wo die Freiheit nicht der Spott der Dummlinge geworden. Galt es, der Freiheit ein neues Standbild zu setzen, waren Summen sofort aufgebracht, und gestern konnte Ferdinand v. Lesseps als Vorsitzender der franco-amerikanischen Union dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Herrn Morton, das Standbild feierlich übergeben, nachdem der amerikanische Gesandte von seiner Regierung die Vollmachten für diese Uebernahme erhalten hatte. Ueber die Feierlichkeit selbst brauchen wir nicht viel zu sagen. Sie vollzog sich einfach genug. Unter einem Zeltbache waren der amerikanische Gesandte, Lesseps, als Vertreter des erkrankten Minister-Präsidenten, der Präsident der Kammer, Oberst Vichienstein namens des Präsidenten der Republik, mehrere Minister, Senatoren, Abgeordnete und Gemeinderäthe versammelt; ferner war ein Abkömmling Lafayette's erschienen, der den stolzen Namen des Freiheitskämpfers mit Ehren trägt und im Senat gefinnungstüchtigen Republikanismus vertritt; die Arbeiter, welche das Werk geschaffen, Amerikaner waren eigens nach Paris gekommen, der Uebergabe beizuwohnen. Es fehlte nur der Polizei-Präsident. Was soll er auch bei der Einweihung einer Freiheitsstatue zu thun haben? Nichts konnte einfacher sein, als der Act der Uebergabe. Lesseps verlas mit bewegter Stimme eine die Freundschaft der beiden liberalen Nationen stolz betonende Rede, welche der amerikanische Gesandte in englischer Sprache erwiderte. Dann gab der Marineminister Admiral Peyron bekannt, daß er ein Schiff des Staates für die Ueberführung des Standbildes den Amerikanern zur Verfügung stelle, eine Mittheilung, die große Befriedigung erregte.

Hierauf unterzeichneten Lesseps, Morton, Briffon, der Marineminister und Herr v. Lafayette ein Protokoll, nach welchem „conform dem Botum des Congresses vom 22. Februar 1877 das am Hafen von Newyork zu errichtende Standbild als Zeichen der hundertjährigen Freundschaft der beiden Nationen angenommen wird“, und fast alle Anwesenden, die Reichen und Armen, Angesehenen und Bescheidenen, Franzosen, Amerikaner, Engländer, Desterreicher, Deutsche u. c. fügten ihre Unterschrift hinzu, während eine Musikkapelle die amerikanische Nationalhymne und in rauschenden Klängen die ungestüme Marschmusik spielte. Nach dieser in ihrer Einfachheit ergreifenden Freiheitsfeier kam die „heitere“ Seite der Festlichkeit, nämlich der Aufstieg in das Standbild, von wo aus man eine herrliche Rundschau auf Paris genießen kann. Die colossale Jungfrau, gegen welche die Bavaria vor München noch als ein schlankes Fräulein erscheinen mag, ist zwar von Erz, ihr Inneres ist aber keineswegs kalt. Sie birgt hinter der starren Außenseite eine nie geahnte Gluth. War die Hitze im schattenlosen Hof des Ateliers ohnedies schon eine drückende, im Innern des Standbildes der Freiheit war sie geradezu verzehrend; dennoch ließen sich der Kammerpräsident, der alte Lesseps und Herr Levy Morton es nicht nehmen, im Vereine mit den Journalisten, und jüngeren Amerikanern die 186 steilen Stufen bis zum Diadem hinaufzusteigen, von wo aus noch einige kleine Wendeltreppen in die Zaden führen. (Die Antisemiten brauchen über den Namen Levy Morton in keine Zukunfts zu verfallen. Trotz des höchst verdächtigen Levy ist Herr Morton aus sehr orthodoxer protestantischer Familie.) Von der immensen Proportion des Standbildes macht man sich erst in dessen Innern einen rechten Begriff, die Falten der Gewänder gleichen den Schründen und Klammern in den Gebirgen; in den Schultern kann man ein Ausstattungsglied aufführen und in den Brüsten gut ein Banquet geben. Ja in der Nase würden die letzten Gesträucher für ihre extravagantesten Sprünge bequem Platz haben, und im Diadem waren wir unser zwölf Personen und blickten wohlgemuth hinunter auf das Häusermeer; über uns hätten noch gut zwölf Platz gehobt. Halbgeköpft und roth wie die Hummern, krochen wir, ein Zwergengeflecht, nach dem mühevollen Abstieg aus der erzenen Gewandung hervor. Aus der Gluth da drinnen herauskommend, erschien uns die drückende Luft draußen geradezu wie eine erfrischende Brise. Und dann nahmen wir Abschied von dem colossalen Standbild der Freiheit. Bald wird es in 350 Stücke zerlegt und ins Schiff eingeladen werden, das es über den Ocean tragen soll. Seine Aufrichtung in Newyork werden große Festlichkeiten bezeichnen.

(In der französischen Kriegsschule von St. Cyr) haben anlässlich einer sogenannten „Primade“ nach Inspection der Anstalt durch den General Leconte schwere Unzuträglichkeiten stattgefunden. Eine Anzahl von Eleven führten das sogenannte „Demi-Tour“ aus, welches darin besteht, in der Caserne alles Oberste zu Unten zu kehren. Die Officiere wollten diese Operation verhindern, und die jungen Leute widerlegten sich in ihrem Uebermuth. Es kam zu einer vollständigen Meuterei. Drei Eleven, aufgeregter als ihre Kameraden, stiegen auf den Uhrthurm, wo die Tricolore wehte, und rissen das rothe und blaue Fahnenstück herunter, so daß nur das weiße (Zeichen der Bourbonen!) an der Fahnenstange haften blieb. Erst drei Schuldbigen haben sich gemeldet. In Ansehen dessen, daß die Umgestaltung der nationalen Tricolore in die weiße Bourbonenfahne kein Jugendstreich ist, werden alle drei, von denen der eine am 1. October zum Unterleutnant befördert werden sollte, zu ihren respectiven Regimentern deßhalb engagementsmäßiger Abolvierung der fünfjährigen Dienstzeit als Gemeine zurückgeschickt werden.

(Hige in London.) In London ist die Hige so außerordentlich, daß sich der König Taufbiao und seine Maori-Hauptlinge außer Stande sahen, einer Anzahl Einladungen, die sie angenommen hatten, nachzukommen. Wenn ein solcher Gluthschwadmer über der Riesstadt liegt, in deren Luftkreis vier Millionen Menschen ihren Athem emporhauchen und zahllose Schornsteine und Essen ihren Rauch aufwirbeln, so sind die dortigen Indier, Japaner, Chinesen, Afrikaner u. s. w. stets die Ersten, die klein beigegeben. Alle sagen dann: es sei unentzähliger, als bei der drückendsten Hige in ihrem eigenen Lande. Der Mangel an Electricität in der Luft, die dichtere dunkle Kleidung und der die Sonnenstrahlen bis tief in die Nacht aufsteigernde Backsteinbau der Häuser lassen sie den Bogen Apolls, des Verberbers, doppelt und dreifach schwer fühlen. So sind denn auch unsere neuesten halbwilden Güte über die Wagen herunter. Die Landesangehörigen aber, deren täglicher Freund und Begleiter sonst der Regensturm ist, seufzen, mit einem schwermüthigen Seitenblick auf Toulon, Lyon und Paris nach einem Wolkendruck.

Original-Telegramme.

Pola, 11. Juli. (Ung. T.-C.-B.) Seine Majestät ließ den Geschwornen, welche sich am 9. d. am Scheibenschießen betheiligten, je einen Ducaten verabfolgen. Viceadmiral Sterneck erhielt die Geheimrathswürde.

München, 11. Juli. (Ung. T.-C.-B.) Das Kronprinzenpaar Rudolf-Stefanie ist um 5 Uhr Nachmittags zum Besuche höchst ihrer Anverwandten hier eingetroffen.

Toulon, 11. Juli. (Ung. T.-C.-B.) Seit heute Morgens kamen 13 Cholera-Sterbefälle vor.

Marktbericht.

Hermannstadt, 11. Juli. Weizen, per Seltotter, besser Qualität fl. 7.60, mittlerer fl. 7.10, minderer fl. 6.60, Galtsfrucht, besser, fl. 6.10, mittlerer fl. 5.60, minderer fl. 5.10, Korn, besser fl. 5.20, mittlerer fl. 4.90, minderer fl. 4.60, Gerst, besser fl. —, mittlerer fl. —, minderer fl. —, Hafer, besser fl. 3.60, mittlerer fl. 3.30, minderer fl. 3. —, Futtermehl fl. 5.30, Gebäckmehl fl. 2.25, Mühlmehl per 100 Kilo fl. 15. —, Semmelmehl fl. 14. —, Weizenbrotmehl fl. 13. —, Schwarzbrotmehl fl. 8. —, Gersten, per Liter fl. 15. Kisten fr. 16, Fischen fr. 8, Hefe fr. 12, Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.90, ungebundenes fl. 1.70, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kerzen, per Kilo fr. 64, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 46, in der Militärbank fr. 48.

Fremden-Liste

Hotel Neuröhler. A. Marzuch, Baummeister, von Blasenborf; O. Zauser, Kaufmann, von Klauenburg. Hotel Kaiser. J. Szabo, Grundbesitzer, F. Gergely, sammt Frau, von Sz. Altvater; A. Pöcher, Kaufmann, von Mediasch. Hotel Habermann. K. Schönlöb, Photograph, von Groß-Raniza; K. Satis, Kellner, von Temesvár.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Hettler). 11. Vorstellung Samstag den 12. Juli: 3. Abonnement. Zum ersten Male: Die Prinzessin von Bagdad.

Die Prinzessin von Bagdad.

Französische Salontomödie in 3 Acten von Alexander Dumas.

12. Vorstellung Sonntag den 13. Juli: 3. Abonnement.

Ein Bühn in Amerika.

Große Sensations-Pöste in 5 Bildern von Bruno Zappert. Musik von Weigertl

Von Sonntag den 13. Juli beginnt die 2. ganz neue Aufstellung. Am Hermannsplatz täglich von 8 Uhr Morgens bis nach 10 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung geöffnet. Werin's historisch-mechanisches Museum und Stereoskopen-Kunstaustellung, durchgehends passend für Familien; bietet stets das Neueste und Interessanteste in diesem Genre, daher nicht zu verwechseln mit anderen ähnlichen Schaustellungen. Besonders hervorzuheben: Kaiser Alexander II. von Russland auf dem Sterebette, in russischer Marschalluniform, mechanisch-beweglich. Schneewittchen mit den 7 Zwergen und dem Prinzen, aus dem Atelier des Prof. Zeller in München. Eine liebliche Amoretten-Gruppe wird den größten Beifall der geachteten Damen erregen; ferner eine Ausstellung historischer Persönlichkeiten. Die Stereoskopen enthalten: Opern, Operetten, Ballette, Schauspielereien u. transparent in prachtvollstem Naturcolorit. Abtheilung Sensations-Gemälde: Die Ermordung des Judex Curiae Georg v. Majláth. Hinrichtung der 3 Raubmörder Sanga, Pitely und Berecz in Budapest. Erdbeben auf der Insel Ischia u. und die neuesten Tages-Ereignisse. Entrée à Person 20 kr. Jeder Besucher erhält ein Präsent. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll R. Werin. Museum- und Kunstcabinet-Aussteller.

Bei neuerdings ermäßigtem Eintrittspreise. Siehe Placate! ob schön Siehe Placate! Regen ist Veltée's große historische Kunst-Ausstellung im grossen Saale und den Nebenlocalitäten des Hôtels „Zum römischen Kaiser“ unwiderruflich nur noch bis 21. Juli geöffnet. Neu ausgestellt: Robert Marlin und Anton v. Kleeberg (in Lebensgröße frappant ähnlich). Diese Ausstellung einzig in ihrer Art und ohne Concurrenten, besteht aus über 150 lebensgroßen, künstlerisch ausgeführten Figuren, vollständig freihand und ausgeführt, welche sämtlich von den hervorragenden Meistern Europas modellirt, sowie die Costüme und Decorationen von den besten Kräften angefertigt sind. Besonders hervorzuheben ist die Sensations-Gruppe: Munkácsy's Christus vor Pilatus, dargestellt aus 50 lebensgroßen Figuren, angefertigt von den Professoren der Pariser Akademie, den Herren Beno und Rivier, welche in Paris und London, auch kürzlich im Budapest großen Redouten-Saale ausgestellt war und überall von der Presse wie auch von dem Publicum als einzig in seiner Art bestehendes Meisterwerk anerkannt wurde. Wie auch die Pracht-Gruppe: Maria Stuart und Königin Elisabeth mit ihrem Hofstaate. Nach dem preisgekrönten Gemälde des italienischen Meisters E. Fontana. — Außerdem vervollständigen eine große Anzahl historischer Gruppen, humoristische Genre-Bilder, Familien-Scenen, hervorragende Dichter und Virtuosen der Vergangenheit und Neuzeit, wie auch Herrscher, und Helden zu Pferd und zu Fuß, diese großartige Kunst-Ausstellung. Geöffnet täglich von 5 Uhr Nachmittags bis nach 10 Uhr Abends Näheres besagen die Anschlagzettel. Hochachtungsvoll LOUIS VELTÉE.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. Juli 1884. Ung. Goldrente 6% 121.75, 4% 91.90, 3% 88.15, Eisenbahn-Anlehen 142.50, O.B. I. Emission St.-Oblig. 96.25, II. 117.50, 1876er Staats-Oblig. 102. —, Grundrenten-Oblig. 101.50, Grundrent.-Oblig. mit Verlos. 101.50, Temes-Banater Grundrent.-Oblig. 101. —, betto betto mit Verlos. 101. —, Siebenb. Grundrent.-Oblig. 101.25, Kron.-Stadon. 100. —, Ung. Weizen-Oblig. 98.75, Ungarische Prämien-Lose 115.20, Zehnjährige u. Szeged-Lose 115. —, Dester. Staatsanleihe in Papier 80.35, Dester. Staatsanleihe in Silber 81.45, Dester. Goldrente 102.90, 1860er Staats-Anlehen 135. —, Dester.-ung. Nat.-Bant.-Actien 852. —, Ung. Creditbank-Actien 299.25, Dester. Credit-Actien 299.75, Silber 100. —, R. I. Ducaten 5.75, 20 Francs-Stücke 9.67, 100 Mark Deutsche Reichswähr. 59.55, London (für reimonat. Wechsel) 121.95, Dester. Papierrente 5%, steuerfrei 95.70

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. Juli 1884. Ung. Goldrente 122.10, 4% 91. —, 3% 88. —, Eisenbahn-Anlehen 142.40, Ung. O.B. I. Emission St.-Oblig. 96.30, II. 117.75, III. 102. —, Grundrenten-Oblig. 101.50, Ung. Grundrent.-Oblig. mit Verlos. 101.40, Temes-Banater Grundrent.-Oblig. 101.25, Ung.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos. 101.25, Siebenb. Grundrenten-Oblig. 101.25, Kron.-Stadon 100. —, Weizen-Oblig. 99. —, Ungarische Prämien-Lose 115.20, Zehnjährige u. Szeged-Lose 115. —, Dester. Staatsanleihe in Papier 80.35, Dester. Staatsanleihe in Silber 81.45, Dester. Goldrente 102.90, 1860er Staats-Anlehen 134.75, Dester.-ungarische Bantactien 851. —, Ungar. Creditbank 299.50, Dester. Credit-Actien 299.30, R. I. Ducaten 5.76, 20 Francs-Stücke 9.67, 100 Mark Deutsche Reichswähr. 59.55, London 121.95, Dester. Papierrente 5%, steuerfrei 95.70

Sz. 1057/1884

[554] 1-3

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre létezik, miszerint keresztény-szigeti községe végrehajtónak Guraró község végrehajtást szenvedő ellen 1046 frt. 65 kr. tőke s jarulékai iránti végrehajtási ügyében, 1046 frt. 65 kr. tőke, ennek 1883. február 9-től járó 6% kamatai, 13 frt. 55 kr. eddigi, 9 frt. 65 kr. jelenlegi és ezután költések behajtására végett végrehajtást szenvedő nevére felvett gurarói 67. sz. tjkvben A. 1-12. r., 69, 70, 176, 178, 652, 662, 768, 1180, 1181, 1267, 4156, 6716, 6931, 6932, 6799. hr. sz. 19375 frt. 50 kr. becsült ingatlanok az 1884. évi július hó 16-ik napján, délelőlt 9 órakor a végrehajtási eljárás 147. §. alapján ezen kir. törvényszék telekkönyvi hivatalában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladati fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen becsáron alul is el fognak adati.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10%, vagyis 1938 frtot készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár 3 egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árverés napjától számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 45 nap alatt, a harmadikat ugyanazon naptól számítandó 3 hónap alatt, minden egyes vételári részlet után a birtokbalepés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói leltéri pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámítatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.
5. A tulajdonjag bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközölteni.
Az áruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185. §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladati fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagyszabeben 1884. évi február hó 8-án tartott üléséből.

P. 3. 3574/1884.

[545] 1-3

Rundmachung.

Der Ausbruch der Cholera in Loulon (Südfrankreich) macht es der gefertigten städtischen Polizeidirection als Sanitätsbehörde zur Pflicht, alle jene Maßregeln, welche zur Förderung der Reinlichkeit und dadurch mittelbar zur Erhaltung eines guten öffentlichen Gesundheitszustandes dienen, dem Publicum wiederholt in Erinnerung zu bringen und auf deren strengste Befolgung zu bringen.

In dieser Richtung wird angeordnet:

- 1. Jeder Hausbesorger oder Hausverwalter ist verpflichtet, ungefäumt eine gründliche Reinigung der Senfgruben vorzunehmen zu lassen und hinfort dafür zu sorgen, daß der Stand der Ablagerungsstoffe darinnen stets ein möglichst tiefer bleibe. Sodann ist für eine genügende regelmäßige Desinfection der menschlichen Abfallstoffe Sorge zu tragen. Vorläufig erscheint es als genügend, wenn die Desinfection in Privathäusern wöchentlich ein- bis zweimal vorgenommen wird.
2. In Gast-, Kaffee- und Wirthshäusern, in Schulen, Casernen, ferner in allen Localitäten, in denen Vieh geschlachtet wird oder durch thierische oder pflanzliche Abfälle sich üble Gerüche entwickeln, ist vor allem auf die ausgiebigste Lüftung und Reinhaltung sämtlicher Localitäten zu sehen und hat die tägliche Desinfection der Senfgruben und betreffenden Arbeitslocale stattzufinden.
3. Die Ablagerung größerer Mengen von Mist, Koth, Dünger oder anderer leicht faulenden Stoffe in Höfen und überha pt in der Nähe menschlicher Wohnungen ist streng verboten. Die Abfuhr derselben auf die Felber, wo Erde darauf zu werfen ist, oder auf die von der Behörde hierzu bestimmten Ablagerungsplätze hat in jeder Woche wenigstens einmal zu geschehen. Als bestes Desinfectionsmittel wird dormalen eine Mischung von 2 Kilo Carbonsäure-Pulver, 1 Kilo Eisenvitriol in 20 Liter Wasser aufgelöst. Diese Mischung genügt zur täglichen Desinfection der Excremente in einem Hause, wo 50 Menschen wohnen.

Wenn ein feuchentartiger Krankheitsfall auftritt, ist Jedermann verpflichtet, sofort hieraus die Anzeige zu erstatten.

Uebertretungen gegen die in dieser Rundmachung enthaltenen Vorschriften werden gemäß §. 125 des G.-A. XL: 1879 mit Geld bis zu Zwanzig Gulden oder mit entsprechendem Arreste bestraft.

Hermannstadt, am 9. Juli 1884.

Die städtische Polizeidirection.

Freiwillige Vicitation.

Dienstag den 15. Juli, 10 Uhr Vormittags, wird auf dem Hermannsplatze in Hermannstadt 1 Pferd (Stute) sammt Wagen und Geschirr (Einspänner) wegen Auflösung des Geschäftes verkauft. Anrufspris 120 fl.

Gebammen-Lehreurs.

Zufolge Erlasses des hohen k. u. g. Ministeriums für Cultus und Unterricht, Zahl 3255, wird in diesem Jahre im Winter-Semester an der Hermannstädter Lehranstalt der Geburtshilfe für Hebammen am 1. October 1884 ein fünfmonatlicher unentgeltlicher Lehrcurs eröffnet. Aufnahme der Schülerinnen erfolgt vom 1. bis 8. October gegen Sittenzugniß und Tauffchein Mühlgasse Nr. 25.

Hermannstadt, am 1. Juli 1884.

[527] 1-5

Die Direction.

Spiritus,

hochgradig, von 90-92%, und Branntwein billigt bei

Gebrüder Hager, Spiritusfabrik in Hermannstadt.

Als zeitgemäß empfiehlt beim Veranhaben der Cholera zur Desinfection der Aborte, Mistkästen etc.

Eisenvitriol, Carbonsäurepulver, phenylsauren Kalk

und chlorsauren Kalk zu billigen Preisen

F. A. Reissenberger.

Möbel, elegant, solid, billig in reichster Auswahl

bei Tischler J. G. & L. Frankl, Tapezierer, Wien, II. Bez., Obere Donaustrasse Nr. 103, neben dem Schüllerhofe. Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis.

Ferdinand Baumann in Mühlbach

empfehlte seine, nur aus vorzüglichem Material verfertigte Baumwoll- und Feinengarn-Artikel eigener Erzeugung,

als: waschechte Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Tischtücher, Servietten und Handtücher.

Kleiderstoff-Musterkarten stehen zur Verfügung und werden auf Wunsch bereitwilligst zugefendet.

WEIL & FISCHER, BUDAPEST,

IX., äussere Soroksärerstrasse 9607,

chemische Theerproducten-, Steindachpappen- und Holzcement-Fabrik,

empfehlen ihre Fabrikate in elastischen Asphalt-Isolirplatten,

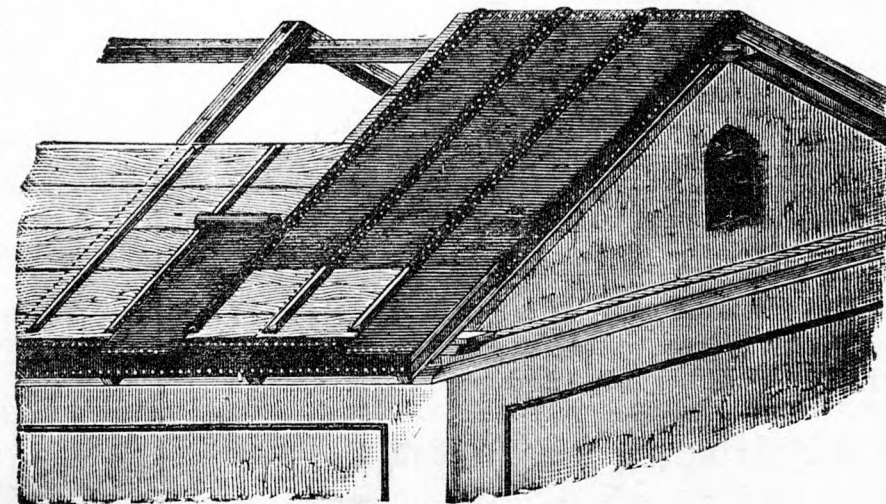
feuersicheren Steindachpappen, Holzcement, bestirtem Steinoblentheer, Dachlack, schwarz und roth, Dachfitt, Eisenlack, Schiffs- und Schmiedepech, Naphtalin etc.

Eindeckungen mit Steindachpappe und Holzcement

werden in solider Weise bei billigster Berechnung ausgeführt.

Als Desinfectionsmittel: Carbonsäure, flüssig, Carbolpulver und Phenylsaurer Kalk en détail in den meisten Specerei- und Droguisten-Geschäften zu bekommen.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.



Ausicht eines im Eindecken begriffenen Dachpappendaches.

Obstbaumschulen, Rosen- u. Weidenculturen

des Rittergutes Köstritz in Thüringen (Deutschland).

Rosen-Cataloge gratis und franco.

[515] 2-10

Local-Renovirung.

Um meinen hochgeschätzten Gästen eine neue Annehmlichkeit zu bieten, habe ich die inneren Räume der grossen Bierhalle, dieses auch im Punkte der Bequemlichkeit unstreitig elegantesten und geräumigsten Restaurations-Locals in Hermannstadt, geschmackvoll renoviren lassen und empfehle dasselbe in seinem verjüngten Zustande einem recht zahlreichen Besuche. Für ausgezeichnete Küche (à la carte, sowie im Abonnement im Locale und auch nach auswärts), vorzügliche, unverfälschte Getränke und solide prompte und zuvorkommende Bedienung werde ich stets sorgen und unausgesetzt bemüht sein, allen gerechten Anforderungen des geehrten Publicums volle Rechnung zu tragen und in dieser Richtung kein Opfer scheuen, um Jedermann zufrieden zu stellen.

Hermannstadt, am 10. Juli 1884.

Schachtungs-Oell

T. Hubinek.

Grosse Preisermässigung!

Grosse Preisermässigung!

Freundliche Einladung.

[423] 7-18

Zum Bezuge von Kaffee, Thee, Delicatessen, aus unseren renommirten Hamburger En-gros-Magazinen bei vorzüglichster Waare billigste Preise portofrei, franco Verpackung unter Nachnahme.

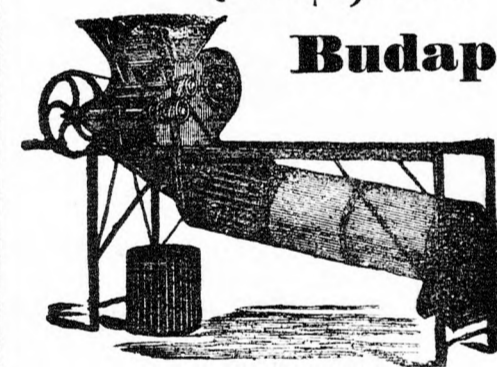
Table with 4 columns: Product name, Price (fl. ö. W.), Product name, Price (fl. ö. W.). Includes items like Kaffee in Säcken von 5 Kilo, Gesindekaffee, Rio, Santos, Cuba, etc.

Preisliste über circa 300 Consum-Artikel gratis und franco.

ETTLINGER & Co., Hamburg, Weltpost-Versand.

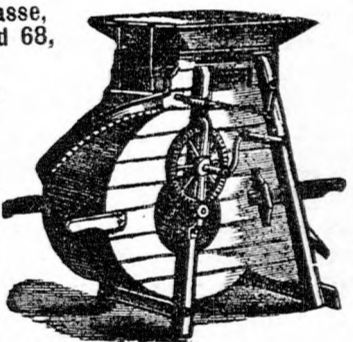
JOSEF BROGLE, Maschinen- und Siebblech-Fabrik,

Budapest, Fabrik: Aeusserer Waitznerstrasse, Niederlage: Waitznerboulevard 68,



empfehlte seine auf allen landwirthschaftlichen Anstellungen prämirten verbesserten

Erieure mit Wechselsieben.

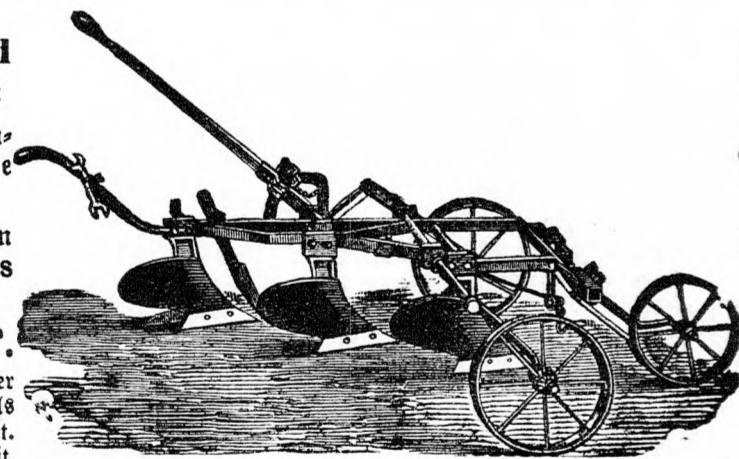


Körnerputzmaschinen mit Saugwind.

Gelochte und geschlitzte Bleche für Mühlen, Bienenzüchter u. technische Zwecke.

Das Neueste auf diesem Gebiete ist H. Schmid's patentirter National-Reuter.

Am 3. August 1882 unter Zahl 17,567 patentirt als das einzige beste Fabrikat. Größe 4' 4" hoch, 2' 4" breit, Gewicht 50 Kgr., Preis 48 fl.



Specialitäten für Mühlen.

Dreischaarige Pflüge aus Eisen und Stahl.

Dreischmaschinen-Siebbleche für Dampf- und Göpel-Maschinen.

Göpel-Dreschmaschinen.

Preis-Courante auf Wunsch franco und gratis.

Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn A. Török.